



KONJUNKTURBERICHT

Frühsommer 2026

DANKSAGUNG

Die Industrie- und Handelskammer Südthüringen dankt allen Unternehmen, die sich an der Konjunkturumfrage beteiligt haben. Wir verbinden diesen Dank mit der Bitte, uns auch weiterhin im Rahmen der Konjunkturberichterstattung zu unterstützen. Nur so können wir sich abzeichnende Veränderungen des konjunkturellen Klimas erkennen und frühzeitig reagieren.

IMPRESSUM

/ Herausgeber

Industrie- und Handelskammer Südthüringen
Bahnhofstraße 4 – 8
98527 Suhl

info@suhl.ihk.de
www.suhl.ihk.de

/ Redaktion

Dr. Jan Pieter Schulz
Standortpolitik | Existenzgründung und Unternehmensförderung
Tel. +49 3681 362-406
Fax +49 3681 362-220
schulz@suhl.ihk.de

/ Bildrechte

Coverfoto: MD Masum - stock.adobe.com

/ Stand

22. Mai 2026

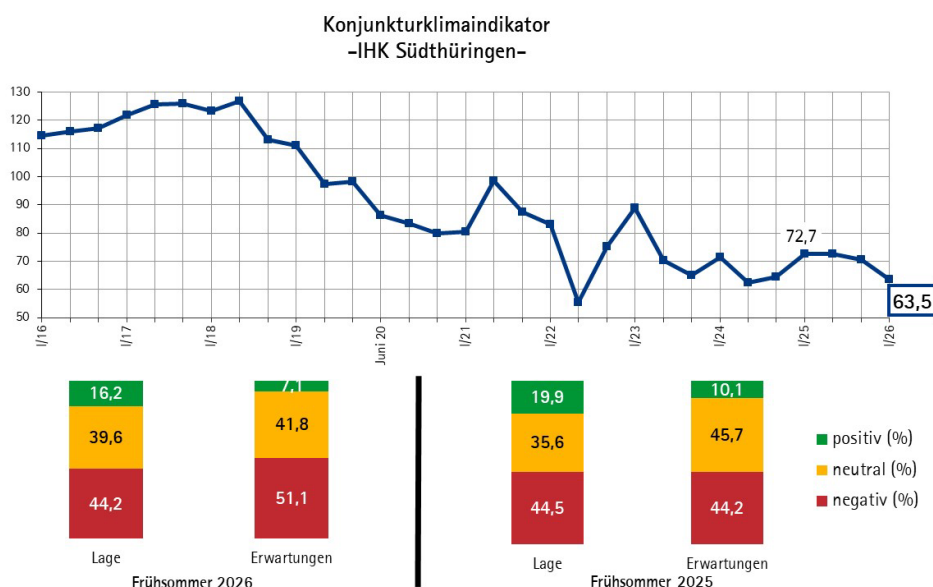
/ Befragungszeitraum

13. April 2026 bis 10. Mai 2026

Straße von Hormus verschärft die Situation

In Deutschland entwickelt sich gerade eine neue Tradition. Bereits seit einigen Jahren werden im Frühjahr die Konjunkturprognosen für das laufende Jahr wieder zurückgenommen. So ist es auch in diesem Jahr. Noch im Dezember 2025 war sich die Mehrzahl der Wirtschaftsforschungsinstitute einig, dass das deutsche Bruttoinlandsprodukt (BIP) in diesem Jahr um mindestens ein Prozent wachsen würde. Nach 0,2 Prozent 2025 wäre dies eine Verfünffachung und würde Deutschland auf den Durchschnitt der EU-Mitgliedstaaten bringen. Inzwischen rechnet auch die Bundesregierung nicht

halb Jahren an. Im März 2026 waren die preis-, kalender- und saisonbereinigten Indizes für den Auftragszugang der Industrie aus dem In- und Ausland nach oben geschneilt. Auch im Baugewerbe gab es erhebliche Auftragssteigerungen, vor allem im öffentlichen Hochbau. Die guten Werte aus dem produzierenden Gewerbe hatten sich jedoch noch nicht in andere Branchen übertragen. So gingen die preisbereinigten Umsätze im Handel weiter zurück und erreichten nicht einmal das Vorjahresniveau.

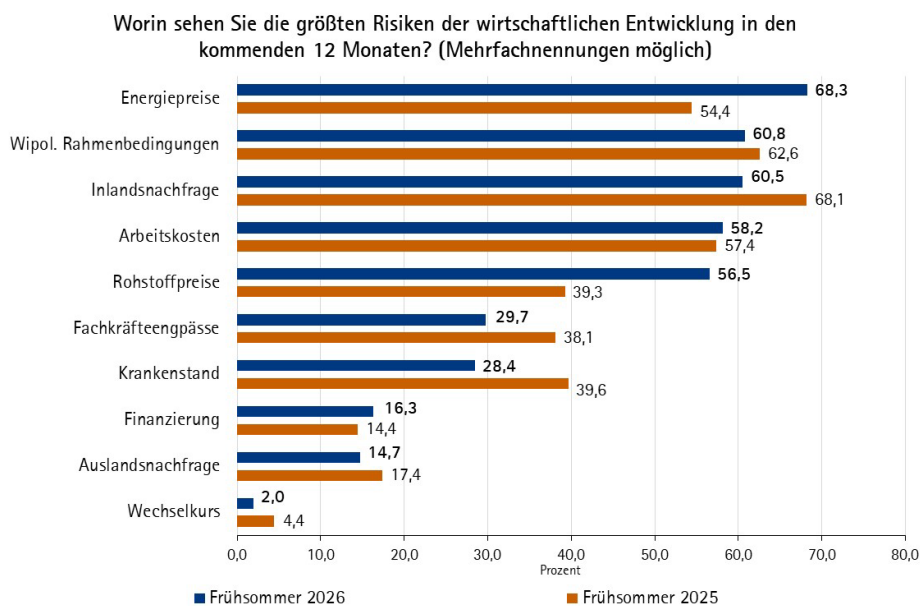


mehr mit einem Wachstumsschub aus den Sonder-schulden. Für die aktuelle Steuerschätzung wurden nur noch 0,5 Prozent BIP-Wachstum zugrunde gelegt. Im Monatsbericht Mai 2026 der Bundesregierung ist die Rede von einem „deutlichen Dämpfer“ im zweiten Quartal. Ursache der neuerlichen Eintrübung ist der Krieg im Nahen Osten, aus dem erhebliche Verwerfun-gen auf den Energiemärkten und Störungen der Lieferketten resultieren.

Nunmehr zeichnet sich eine Stagflation ab. Das BIP tritt weiter auf der Stelle, während die Inflationsrate getrieben durch den Anstieg der Energiepreise bereits bei 2,9 Prozent liegt und weiter zunehmen wird. Zu-gleich setzt sich die Schwäche auf dem Arbeitsmarkt fort. Eine Frühjahrsbelebung ist nicht erkennbar. Viel-mehr stieg die Arbeitslosigkeit im April 2026 leicht an, während die Zahl der Erwerbstätigen leicht rückläufig war. Der IWH-Insolvenztrend stieg im April 2026 so-wohl im Vormonats- als auch im Vorjahresvergleich an.

Vor Beginn des Krieges gab es erste Anzeichen der Er-holung. Der HWWI-Rohstoffpreisindex zeigte im vier-ten Quartal 2025 den niedrigsten Stand seit vierein-

Auf eine Lösung der Probleme durch zusätzliche staat-liche Nachfrage zu hoffen, wäre verfehlt. Mit den Son-



derschulden liegt ein entsprechendes Programm bereits vor. Allerdings mangelt es der Politik an Verantwortungsbewusstsein. Nach Berechnungen des ifo, des iw Köln und der Bundesbank wird ein Großteil der Mittel nicht für zusätzliche, sondern für regulär geplante Ausgaben verwendet. Solange die Energiepreisinflation nicht auf andere Bereiche übergreift, dürfte der Zustand beherrschbar sein. Infolge der Zerstörung mehrerer Raffinerien in Katar werden die hohen Energiepreise jedoch über mehrere Jahre Bestand haben, denn 20 Prozent des weltweiten LNG-Verbrauchs und 40 Prozent des weltweit gehandelten Heliums sind fürs Erste nicht mehr verfügbar. Daher wäre jetzt eine permanente Senkung der staatlichen Abgaben auf Energie erforderlich, um die Inflation zu senken und die aus einer Lohn-Preis-Spirale resultierenden Zweitrundeneffekte zu vermeiden.

Entwicklung im IHK-Bezirk Südthüringen

Thüringen gehörte 2025 zu den Wachstumsregionen in Deutschland. Das BIP wuchs preisbereinigt um 0,4 Prozent. Der wesentliche Wachstumstreiber war der öffentliche Dienst. Hier nahm die Bruttowertschöpfung (BWS) um zwei Prozent zu. Im öffentlichen Dienst wird die BWS, im Unterschied zu den marktorientierten Wirtschaftszweigen, über die Kosten ermittelt. Der Thüringer BIP-Anstieg beruht daher im Wesentlichen auf dem Tarifabschluss für den Öffentlichen Dienst, der

den Mitarbeitern zum 1. April 2025 eine Entgelterhöhung um drei Prozent ermöglichte. Ein weiterer Wachstumsimpuls kam aus dem aus vielen Teilbereichen zusammengesetzten Wirtschaftszweig Handel, Verkehr und Lagerei, Gastgewerbe, Information und Kommunikation. Hier wuchs die BWS um ein Prozent. Für die Industrie war ein Zuwachs um 0,3 Prozent zu verzeichnen. In dieser Branche konnte der Umsatzzuwachs der Hersteller elektrischer Ausrüstungen Umsatzrückgänge u.a. von Kfz-Zulieferern überkompensieren.

Die Konjunkturumfragen der Thüringer IHKs zeigten 2025 keine wirtschaftliche Erholung, auch wenn sich einzelne Unternehmen und Wirtschaftszweige gut entwickelten. Diese Ambivalenz spiegelt sich am Arbeitsmarkt. Zwischen 2024 und 2025 stieg die Zahl der Arbeitslosen um 1.649 Personen an. Hierbei ergab sich im Rahmen der Arbeitslosenversicherung ein Anstieg um 2.109 Personen, dem ein Rückgang in der Grundsicherung um 460 Personen gegenüberstand, hauptsächlich wegen altersbedingter Abgänge. 2025 ergab sich für Thüringen eine Arbeitslosenquote von 6,4 Prozent. Hierbei reichte die Bandbreite von 4,4 Prozent im Eichsfeld bis zu 10,3 Prozent in Gera. In Südthüringen ergaben sich 5,6 Prozent, in Deutschland 6,3 Prozent.

Dass sich die wirtschaftlich schwierige Situation vieler Unternehmen nicht in einer deutlichen Zunahme der

Falls Ihre Geschäfte beeinträchtigt sind oder Sie Beeinträchtigungen erwarten:
Worin sehen Sie die Hauptursachen? (Mehrfachantworten möglich)

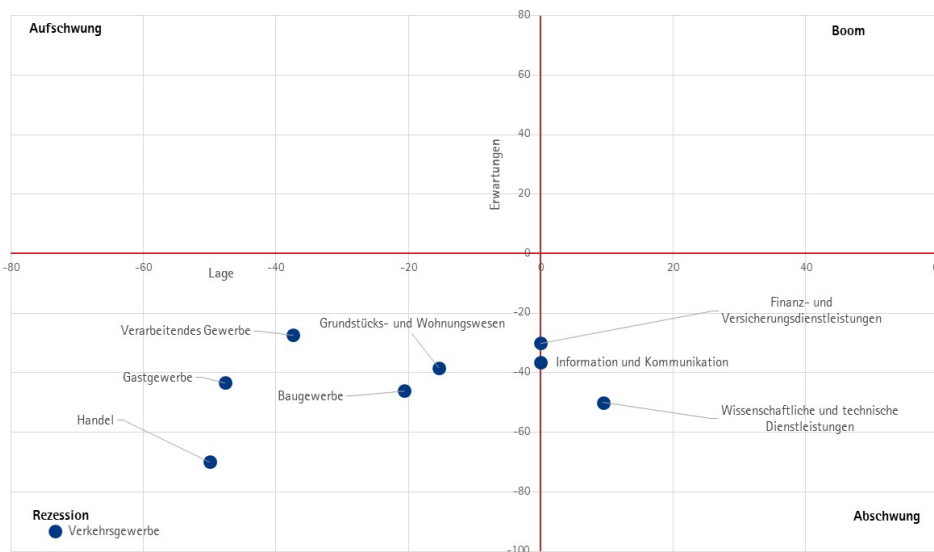


Arbeitslosigkeit widerspiegelt, resultiert aus der demografischen Entwicklung. Die Zahl der sozialversicherungspflichtig Beschäftigten am Arbeitsort ging 2025 in Thüringen um 8.700 Personen zurück. Detaillierte Daten für Februar 2026 zeigen, dass sich dieser Rückgang nicht gleichmäßig vollzogen hat. Vielmehr sank die Beschäftigung u.a. in der Industrie um 5.800 Personen, in der Arbeitnehmerüberlassung um 1.700 Personen und im Baugewerbe um 1.300 Personen. Dagegen nahmen die Beschäftigtenzahlen u.a. im Bildungsbereich um 1.500 Personen im Sozialwesen um 1.100 Personen und im Gesundheitswesen um 800 Personen zu. Der Rückgang der Beschäftigtenzahlen wäre in den

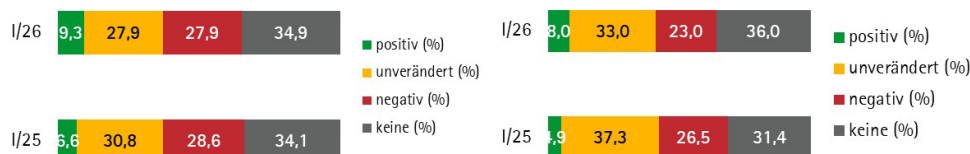
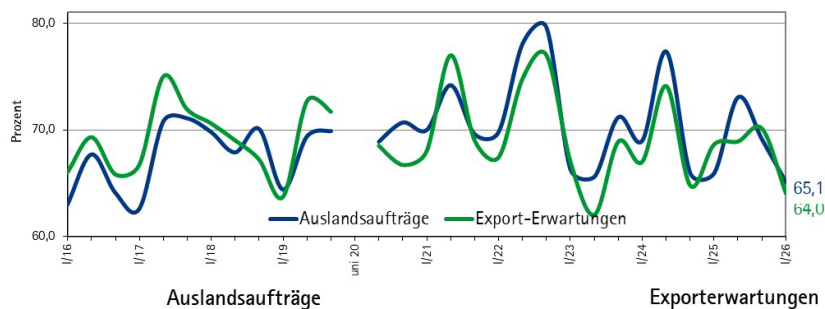
letzten beiden Jahren kleiner gewesen, wenn es mehr Zuwanderung in den Arbeitsmarkt gegeben hätte.

Um das Bild zu komplettieren, zeigen sich bislang keine Auffälligkeiten beim Kurzarbeiter- und Insolvenzgeld. Hält die neuerliche Energiekrise an, kann sich dies ändern. Eine an die Industrie gerichtete Zusatzfrage aus der aktuellen Umfrage zeigt, dass für 87 Prozent der Betriebe die Energiepreise bereits gestiegen sind. Darüber hinaus berichten 63 Prozent von Lieferschwierigkeiten bei Vorprodukten und Rohstoffen. 55 Prozent weisen auf unsichere Fracht- und Logistikkosten hin.

Konjunkturuhr



Export: Unternehmen mit Auftragseingängen und Exporterwartungen



Jeweils ein Fünftel der Unternehmen benennt außerdem Einschränkungen der Schifffahrtswege und höhere Zahlungsrisiken.

Die Energiekrise wirkt sich bereits auf die Stimmung der Unternehmen aus. So erreicht der Südthüringer Konjunkturklimaindikator 63,5 von 200 möglichen Punkten, sieben Punkte weniger als zu Beginn des Jahres und neun Punkte weniger als vor einem Jahr. Sowohl die Lagebeurteilung als auch die Geschäftserwartungen haben sich verschlechtert.

Die aktuelle Geschäftslage bewerten 16 Prozent der Unternehmen als gut, 40 Prozent als saisonüblich bzw. befriedigend und 44 Prozent als schlecht. Es handelt sich um die zweitschlechteste Lagebeurteilung der letzten dreißig Jahre. In den kommenden Monaten rechnen sieben Prozent mit Verbesserungen, 42 Prozent erwarten keine Veränderung und 51 Prozent eine Verschlechterung.

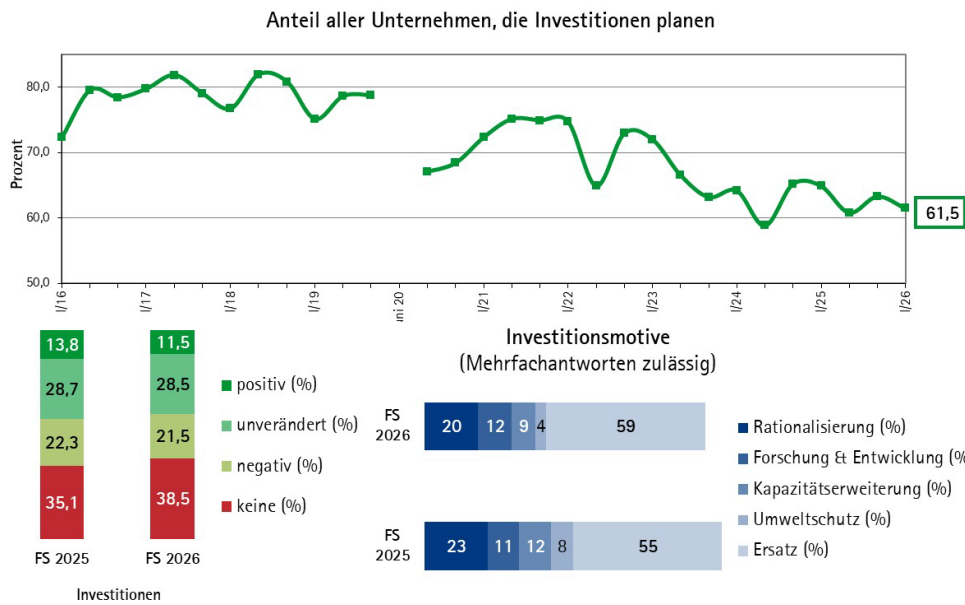
Mit dem Wert des Konjunkturklimaindiktors korrespondiert die Umsatzprognose für dieses Jahr. In laufenden Preisen könnte es zu einem gesamtwirtschaftlichen Umsatzrückgang um drei Prozent kommen. Real wäre dies eine Einbuße um mindestens sechs Prozent.

Seit Beginn der Krise sind die Großhandelspreise für Erdgas in Deutschland um 45 Prozent gestiegen. Daher stellen die Energiepreise branchenübergreifend mit 68 Prozent das größte Risiko für die wirtschaftliche Entwicklung dar. Auf den Plätzen folgen die Inlandsnachfrage und die wirtschaftspolitischen Rahmenbedingungen mit jeweils 61 Prozent, die Arbeitskosten mit 58 Prozent und die Rohstoffpreise mit 57 Prozent.

Die Finanzlage hat sich drastisch verschlechtert. Lediglich 47 Prozent halten sie für unproblematisch. Vor vier Monaten lag dieser Anteil um zehn Prozentpunkte höher, vor einem Jahr waren es sogar 13 Prozentpunkte mehr. Aktuell berichten 35 Prozent von einem Eigenkapitalrückgang, 25 Prozent von Liquiditätsengpässen und 16 Prozent von zunehmenden Forderungsausfällen. Im Gast- und Verkehrsgewerbe befürchtet jeweils ein Fünftel der Unternehmen den finanziellen Zusammenbruch.

Export: Tendenz abnehmend

Der Südthüringer Auslandsumsatz ist in den ersten beiden Monaten 2026 verglichen mit dem Vorjahreszeitraum um 16 Prozent gesunken. Der Rückgang fiel erheblich stärker aus als in Thüringen mit minus fünf Prozent und Deutschland mit minus einem Prozent. Laut Umfrage ist der Anteil der Unternehmen mit Exporterwartungen gegenüber dem Vorjahr um fünf Prozentpunkte gesunken. Derzeit nehmen 65 Prozent der



Industriebetriebe am Außenhandel teil. Lediglich neun Prozent haben gegenüber dem Vorjahr Umsatzsteigerungen erreicht. In den kommenden Monaten rechnen nur acht Prozent mit steigenden Aufträgen.

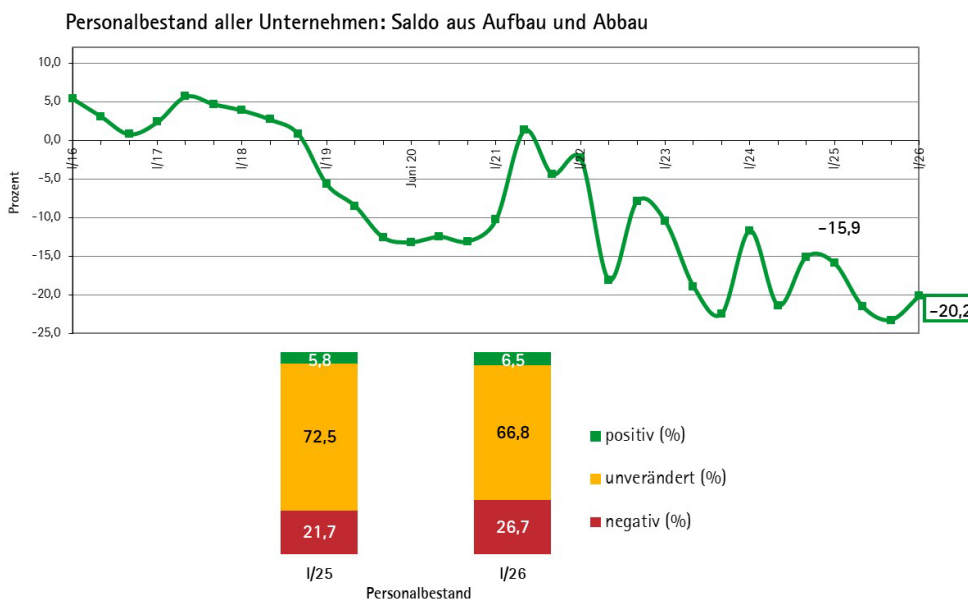
nächsten Monaten Investitionen. Dies passt zur nachfrageorientierten Investitionserklärung. Nur die Erwartung einer zusätzlichen Rendite führt zur Erweiterung des Kapitalstocks. In der Rezession ist dies eher unwahrscheinlich.

Investitionen: Geringer Bedarf

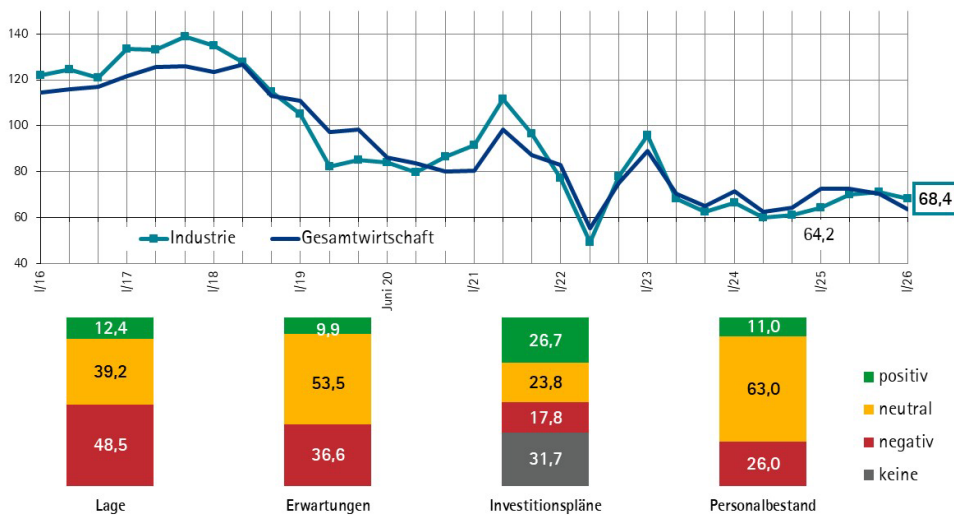
Seit bald einem Jahr gibt es den Investitionsbooster. Nach seiner angebotsorientierten Rechtfertigung müssen die Investitionskosten nur sinken, um zusätzliche Investitionen zu realisieren. Zumindest in Südthüringen scheinen andere Gesetze zu gelten. Die Investitionspläne wurden gerade wieder zurückgefahren. Lediglich 61 Prozent der Unternehmen planen in den

Beschäftigung: Belebung

Anders als in Thüringen gab es in Südthüringen im April 2026 einen Rückgang der Arbeitslosigkeit. Sie war um 162 Personen geringer als ein Jahr zuvor, während Thüringen einen Zuwachs um 758 Personen verkräften musste. Der Rückgang der Arbeitslosigkeit geht auf die Landkreise Hildburghausen und Schmalkalden-Meinin-



Konjunkturklimaindikator -Industrie-



gen zurück. Die Umfrage zeigt weiterhin eine Verringerung der Beschäftigungserwartungen an. In einzelnen Wirtschaftszweigen nehmen jedoch die Fachkräftengpässe wieder zu. Die konjunkturelle Schwäche und die Demografie beginnen, gegensätzlich zu wirken.

Industrie: Energiepreisschock

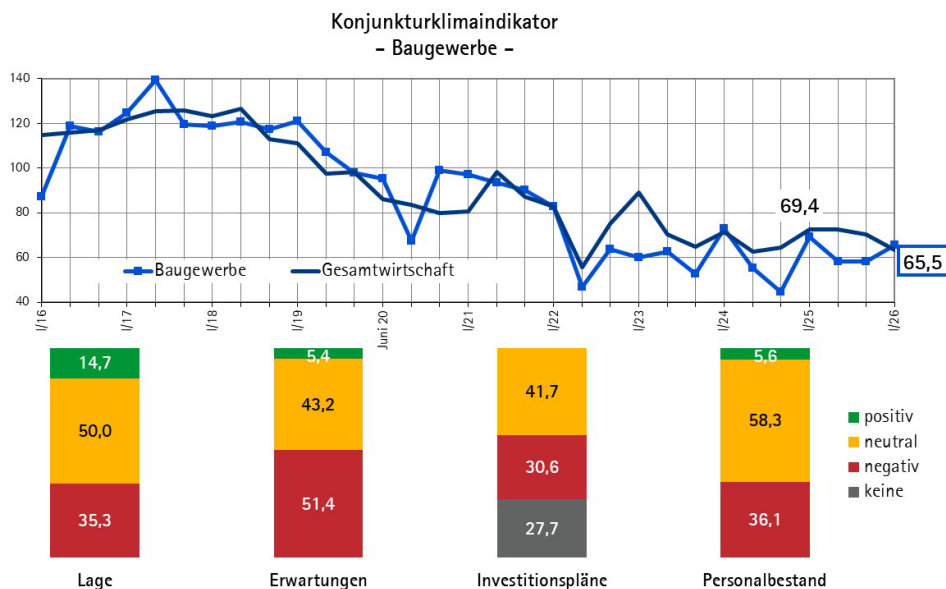
Der Umsatz der Südthüringer Industrie ist in den ersten zwei Monaten verglichen mit dem Vorjahreszeitraum um 20 Prozent gesunken. Der Umsatz war in allen Landkreisen rückläufig, vor allem aber im IIm-Kreis. Hier hatte es im letzten Jahr ein oder mehrere Hersteller elektrischer Ausrüstungen gegeben, die auch den Thüringer Industrieumsatz nach oben getrieben hatten. Auch in Deutschland sind die Umsätze in den ersten zwei Monaten zurückgegangen, aber das Minus fällt mit drei Prozent kleiner aus. Im März hellten sich in Deutschland verschiedene Indikatoren auf und die Umsätze stiegen an. Mit Blick auf den Krieg im Nahen Osten handelte es sich hierbei vermutlich um Vorzieheffekte.

Die Konjunkturumfrage der IHK Südthüringen zeigt im Vorjahresvergleich ein besseres Bild, weil die Verbesserung der Geschäftserwartungen etwas stärker ausfällt als die Verschlechterung der Erwartungen. Mit einem Konjunkturklimaindikator mit 68,4 von 200 möglichen Punkten überwiegen jedoch die Krisensymptome. Zu

Jahresbeginn wurden drei Punkte mehr erreicht, vor einem Jahr waren es vier Punkte weniger. Innerhalb der letzten zwölf Monate hat sich insbesondere die Stimmung im Maschinenbau verbessert. Hier stieg der Indikator um 42 auf 103,2 Punkte an. Die übrigen Industriezweige verbleiben im Krisenmodus: In der Metallindustrie sind es 55,0 Punkte, zwölf Punkte weniger als vor einem Jahr, in der Kunststoffindustrie 42,1 Punkte (minus 15 Punkte) und in den anderen Industriezweigen 69,2 Punkte (plus sechs Punkte).

Derzeit berichten zwölf Prozent der Unternehmen von guten Geschäften, für 39 Prozent sind sie saisonüblich bzw. befriedigend und für 49 Prozent schlecht. Der Auftragseingang hat sich für 18 Prozent im Vergleich zum Vorjahr verbessert, für 33 Prozent jedoch verschlechtert. Der Auftragsbestand erweist sich für sechs Prozent als groß und für 51 Prozent als zu klein. Die Kapazitätsauslastung hat sich zwar leicht verbessert, ist aber weiterhin schlecht. Lediglich 36 Prozent erreichen die Normalauslastung von 80 Prozent oder mehr. Verbunden mit den hohen Kosten für Personal, Energie und Vorleistungen hat sich lediglich für acht Prozent die Ertragslage verbessert, während sie sich für 41 Prozent verschlechterte.

Die Finanzlage stellt sich lediglich für 52 Prozent der Unternehmen als unproblematisch dar. Dies sind zwar drei Prozentpunkte mehr als vor einem Jahr, doch zwölf



Prozentpunkte weniger als zu Beginn des Jahres. Für jedes dritte Unternehmen hat sich ein Eigenkapitalrückgang ergeben. 26 Prozent berichten von Liquiditätsengpässen.

In den kommenden Monaten rechnen zehn Prozent mit besseren Geschäften und 37 Prozent mit einer Verschlechterung. Wegen der Kostenentwicklung planen 55 Prozent der Betriebe eigene Preiserhöhungen. Sie mögen betriebswirtschaftlich geboten sein, bergen aber zwei Gefahren. Einzelwirtschaftlich betrachtet können auf diese Weise Aufträge verloren gehen. Aus gesamtwirtschaftlicher Perspektive vergrößert sich so die Gefahr einer Preisspirale. Die Branche ahnt tatsächlich Übles. In laufenden Preisen könnte der Umsatz in diesem Jahr um 3,5 Prozent zurückgehen.

Im Personalbereich erwarten elf Prozent wachsende Mitarbeiterzahlen, während 26 Prozent mit einer Verkleinerung des Personalstocks rechnen. Die Investitionsneigung ist im Vergleich zu den Vorumfragen rückläufig. 69 Prozent planen Investitionen, darunter 27 Prozent mit steigendem Gradienten. Neben Ersatzinvestitionen planen 32 Prozent Rationalisierungs- und 19 Prozent F&E-Investitionen.

Für jeweils 71 Prozent der Industriebetriebe stellen die Energie- und die Rohstoffpreise Risiken für die wirtschaftliche Entwicklung dar. Weitere Risiken bestehen in den Arbeitskosten mit 69 Prozent, der Inlandsnachfrage mit 65 Prozent und den wirtschaftspolitischen Rahmenbedingungen mit 61 Prozent. Hierbei kritisieren die Betriebe vor allem die geopolitische Lage, Bürokratielasten und den Politikstil der Bundesregierung.

Baugewerbe: Sonderschulden ohne Effekt

Mit dem Bauturbo und den Sonderschulden gibt es zwei Instrumente, die die Bauwirtschaft ankurbeln könnten. Davon war jedoch zu Beginn des Jahres nichts zu spüren. Im Südthüringer Bauhauptgewerbe sanken die Umsätze um 30 Prozent, in Thüringen betrug der Rückgang 14 Prozent und in Deutschland acht Prozent. Zugleich verlor die Bauwirtschaft an Mitarbeitern und beschäftigte im Februar 2026 1.700 Personen weniger als ein Jahr zuvor. Derzeit wirkt lediglich die normale öffentliche Nachfrage der Landkreise, Gemeinden und Städte. Wer in diesem Segment tätig ist, verfügt über einen längerfristigen Auftragsbestand. Gewerblicher Bau und Wohnungsbau sind hingegen von untergeordneter Bedeutung. So sank nach einer aktuellen Meldung des Statistischen Landesamts die Zahl der Thüringer Neubauwohnungen 2025 um 35 Prozent gegenüber dem Vorjahr.

Der Konjunkturklimatest zeigt mit 65,5 von 200 möglichen Punkten wie in den letzten sieben Jahren auf Krise. Gegenüber der Vorumfrage wirken die üblichen Witterungseffekte und haben die Lagebeurteilung etwas aufgehellt. Daher werden sieben Indikatorpunkte mehr als zu Beginn des Jahres realisiert. Im Vergleich zum Vorjahr verringerte sich der Indikator jedoch um vier Punkte.

Derzeit bewerten 15 Prozent der Unternehmen ihre Geschäftslage als gut, 50 Prozent als saisonüblich bzw. befriedigend und 35 Prozent als schlecht. Erfreulich ist, dass sich die Auftragsreichweite verbessert hat. 29 Prozent können für vier und mehr Monate disponieren, 42 Prozent zumindest für zwei bis drei Monate. So gute Zahlen gab es zuletzt vor drei Jahren. Problematisch ist jedoch die Entwicklung der Ertragslage. Sie hat sich trotz eines Anstiegs der Angebotspreise bei zwei Dritteln der Unternehmen lediglich für 3 Prozent verbessert, während sie sich für 60 Prozent verschlechtert hat.

Auch die Finanzlage weist Verbesserungspotential auf. Sie ist für 53 Prozent unproblematisch. Zu Beginn des Jahres waren es noch 59 Prozent. Große Sorgen bestanden jedoch vor einem Jahr, als vier von fünf Betrieben Probleme meldeten. Aktuell weisen 32 Prozent auf einen Eigenkapitalrückgang hin. 18 Prozent berichten von zunehmenden Forderungsausfällen.

In den kommenden Monaten zeigt sich ganze Misere der Branche, denn die versprochenen zusätzlichen öffentlichen Ausgaben können das Ruder nicht herumreißen. Lediglich sechs Prozent erwarten bessere Geschäfte. 43 Prozent gehen von einer unveränderten Situation aus und 51 Prozent von einer Verschlechterung. Jeder zweite Betrieb plant Preiserhöhungen. Die gestiegenen Kosten geben den Unternehmen kaum eine andere Wahl. Bei normalen Elastizitäten dürfte jedoch ein weiterer Nachfragerückgang die Folge sein. Außerdem besteht die Gefahr einer Preisspirale.

Aufgrund der schlechten Auftragslage und wegen der Alterung der Belegschaften dürfte sich der Beschäftigungsabbau fortsetzen. Lediglich sechs Prozent der Unternehmen rechnen mit einer Zunahme der Mitarbeiterzahl, 36 Prozent mit einem Rückgang. Die Investitionsneigung bleibt verhalten. 72 Prozent planen Investitionen, die fast ausschließlich der Ersatzbeschaffung dienen.

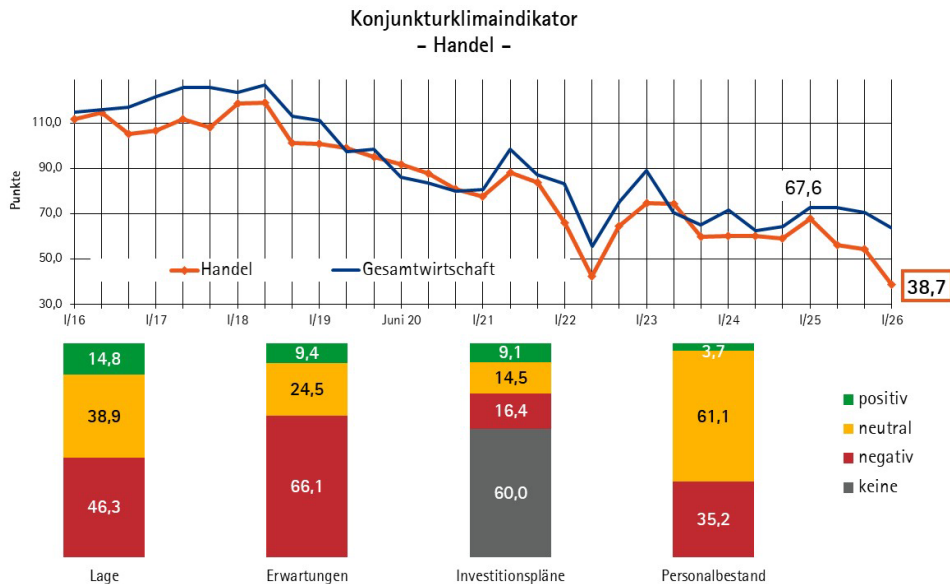
Das wesentliche Risiko für die wirtschaftliche Entwicklung liegt für 81 Prozent der Unternehmen in der Entwicklung der Rohstoffpreise. Weitere Risiken sind die Energiepreise mit 70 Prozent, die Arbeitskosten mit 57 Prozent und Fachkräfteengpässe mit 51 Prozent.

Handel: Geringe Anschaffungsneigung

Infolge des Kriegs im Nahen Osten haben sich sowohl das Konsumklima des Instituts für Marktentscheidungen als auch das Konsumbarometer des Handelsverbands Deutschland drastisch verschlechtert. Insbesondere die Einkommenserwartungen und die Anschaffungsneigung der Verbraucher trübten sich ein. Die IHK Südthüringen befragt sowohl Einzel- als auch Großhändler. Häufig ist die Trennung in der Praxis nicht so scharf wie in der Gewerbeanmeldung. Vom Verhalten der Endverbraucher sind letztlich fast alle direkt oder indirekt abhängig.

Der Konjunkturklimatest zeigt den Handel in einer schweren Wirtschaftskrise. Mit 38,7 von 200 möglichen Punkten erreicht der Konjunkturklimatest einen seiner niedrigsten Werte seit Beginn dieser Erhebung. Zu Jahresbeginn 2026 wurden 16 Punkte mehr erreicht, vor einem Jahr waren es 29 Punkte mehr.

Derzeit bewerten sechs Prozent der Unternehmen ihre Lage als gut, 38 Prozent als saisonüblich bzw. befriedigend und 56 Prozent als schlecht. Die Lagebestimmung entspricht der Umsatzentwicklung in den letzten zwölf Monaten. 80 Prozent berichten von einer gesunkenen Ausgabefreudigkeit der Kunden. Die Ertragslage hat



sich innerhalb des letzten Jahres für vier Prozent verbessert, während sie sich für 70 Prozent verschlechtert hat. Dies hat auch Auswirkungen auf die Finanzlage, die lediglich 47 Prozent als unproblematisch bewerten. 40 Prozent berichten von einem Eigenkapitalrückgang, 26 Prozent von Liquiditätsengpässen und 23 Prozent von zunehmenden Forderungsausfällen.

In den kommenden Monaten erwarten die Händler keine Besserung. Drei von vier Betrieben gehen von einer weiteren Verschlechterung aus. 66 Prozent erwarten Umsatzrückgänge, die auch durch Preiserhöhungen nicht aufgefangen werden können. Dies gilt umso mehr, als im Handel die meisten Unternehmen nur geringen Einfluss auf die von den Herstellern vorgenommenen Preisveränderungen haben.

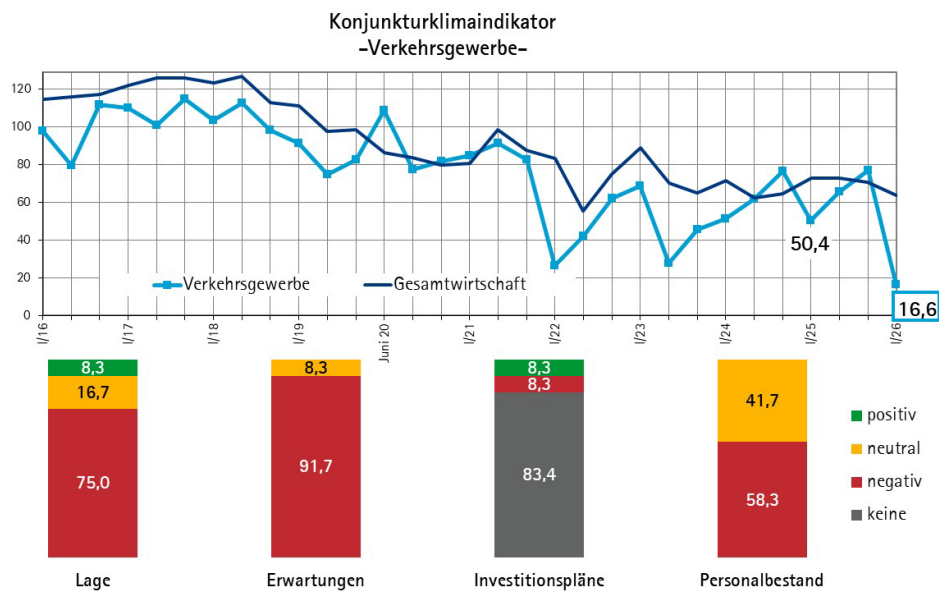
Infolge von Demografie und wirtschaftlicher Lage gehen nur vier Prozent der Unternehmen von einem zunehmenden Personalbestand aus, 24 Prozent erwarten einen Rückgang. Angesichts der schwierigen Entwicklung planen lediglich 42 Prozent Investitionen. Diese richten sich fast ausschließlich auf die Ersatzbeschaffung.

Als Hauptrisiko für die wirtschaftliche Entwicklung identifizieren die 76 Prozent der Händler die Energie-

preise. Nachfolgend genannt werden die Inlandsnachfrage mit 60 Prozent, die wirtschaftspolitischen Rahmenbedingungen mit 58 Prozent und die Arbeitskosten mit 51 Prozent. Zu den kritisierten wirtschaftspolitischen Rahmenbedingungen zählen u.a. bürokratische Belastungen, der gesetzliche Mindestlohn und der Stil der aktuellen Bundesregierung.

Verkehrsgewerbe: Finanzielles Desaster

Der Krieg im Nahen Osten als Region wesentlicher Erdölförderstaaten hat erhebliche Auswirkungen auf den Kraftstoffpreis. Diese werden durch den auf zwei Monate angesetzten Tankrabatt der Bundesregierung lediglich gedämpft, aber nicht behoben. Die Preissteigerungen fallen zudem in Deutschland höher aus als in anderen europäischen Staaten, weil eine Mehrfachbelastung durch staatliche Abgaben erfolgt. Die Preissteigerungen wirken sich als immense Kostensteigerungen für die Unternehmen aus. Der Landesverband Thüringen des Verkehrsgewerbes geht von monatlichen Mehrkosten je LKW von 2.500 Euro und je Taxi von 250 Euro aus. Während die Taxitarife politisch determiniert sind, können Fuhrunternehmen bei ihren Kunden je nach Marktmacht von sich aus Preisanpassungen vornehmen. Der Verband erwartet aber, dass sich diese im günstigsten Fall erst nach zwei Monaten auswirken. Die Fortsetzung des ohnehin angespannten Fuhrbetriebs beeinträchtigt daher die Rentabilität der Unternehmen.



Dies äußert sich in einem Konjunkturklimaindikator von lediglich 16,6 von 200 möglichen Punkten. Dies ist der niedrigste Wert seit der Wiedervereinigung. Er deutet darauf hin, dass nicht alle Unternehmen die aktuelle Krise überstehen werden.

Die aktuelle Geschäftslage bewerten acht Prozent der Unternehmen als gut, 17 Prozent als saisonüblich bzw. befriedigend und 75 Prozent als schlecht. Das Beförderungsvolumen ist für vier von fünf Betrieben gesunken. Jeder zweite Betrieb erreicht eine Auslastung von weniger als 70 Prozent. Die Ertragslage hat sich für alle Unternehmen verschlechtert. Dies gilt auch für die Finanzlage, die lediglich 11 Prozent als unproblematisch klassifizieren. 78 Prozent berichten von einem Eigenkapitalrückgang. Jeder fünfte Betrieb sieht die Gefahr einer Insolvenz.

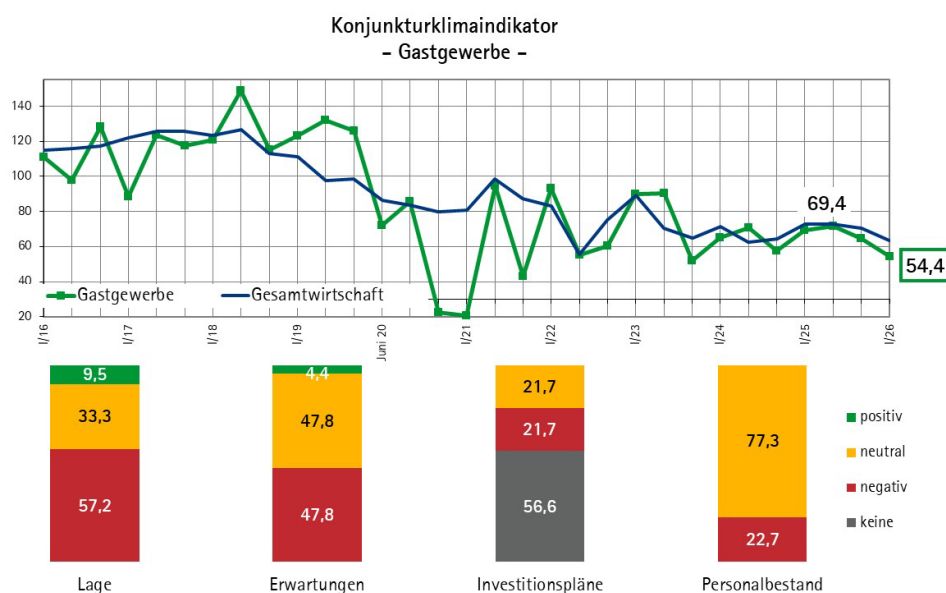
In den kommenden Monaten erwarten 92 Prozent eine weitere Verschlechterung. Eigentlich müssten alle Unternehmen versuchen, die gestiegenen Kraftstoffpreise an die Kunden weiterzugeben, tatsächlich plant dies aber nur jedes zweite. 58 Prozent gehen von einem Rückgang der Mitarbeiterzahl aus, lediglich 16 Prozent planen Investitionen, die sich auf die Ersatzbeschaffung ausrichten.

Die wesentlichen Risiken für die wirtschaftliche Entwicklung bestehen mit Anteilen von jeweils 83 Prozent in den Energiepreisen und den wirtschaftspolitischen Rahmenbedingungen. Außerdem werden von 67 Prozent die Rohstoffpreise und von 50 Prozent die Arbeitskosten genannt.

Gastgewerbe: Region verliert Gäste

Der Deutschland-Tourismus hat bis heute den pandemiebedingten Einbruch 2020/21 nicht vollständig überwunden. Sowohl die Ankünfte als auch die Übernachtungen haben noch nicht das Niveau des Spitzenjahres 2019 erreicht, sind aber auf einem guten Weg dahin. Hierbei entwickelt sich Thüringen in der gätestarken Sommersaison stets schlechter als die meisten anderen Bundesländer und dafür in der gästeparmen Wintersaison etwas besser. Südthüringen hat seit der Pandemie vollkommen den Anschluss verloren. Insbesondere in der Sommersaison sinken seit zwei Jahren Ankünfte und Übernachtungen. In diesen Daten der amtlichen Statistik stecken zwei Nachrichten. Anders als im Handel wirkt sich das Konsumklima bisher nicht auf den Deutschlandtourismus aus. Thüringen und insbesondere Südthüringen können hiervon aber nicht profitieren.

Entsprechend fällt die Stimmung in den Unternehmen aus. Der Konjunkturklimaindikator erreicht 54,4 von 200 möglichen Punkten. Zu Beginn des Jahres waren



es zehn Punkte mehr und von einem Jahr sogar 15 Punkte mehr. Aufgeteilt nach Branchen entfallen momentan 64,0 Punkte auf die Beherbergungsbetriebe und 42,6 Punkte auf die Gastronomie. Die Umsatzsteuersenkung für gastronomische Produkte zu Beginn des Jahres hinterlässt in den Umfragedaten keinen Niederschlag. Nachlässe bei der Besteuerung helfen nur bei hoher oder steigender Nachfrage.

Dies ist nicht der Fall. Derzeit bewerten zehn Prozent ihre Lage als gut, 33 Prozent als saisonüblich bzw. befriedigend und 57 Prozent als schlecht. Der Umsatz verringerte sich innerhalb des letzten Jahres für zwei Drittel der Betriebe. Entsprechend verhielt es sich mit der Ertragslage. Im Beherbergungssegment berichten zwei von drei Betrieben von verringerten Übernachtungszahlen.

Dies hinterlässt Folgen auf die Finanzlage, die lediglich für 10 Prozent der Unternehmen unproblematisch ist. 62 Prozent berichten von einem Eigenkapitalrückgang, 48 Prozent von Liquiditätsengpässen und 19 Prozent von zunehmenden Forderungsausfällen. Ebenfalls 19 Prozent betrachten sich als insolvenzgefährdet.

In den kommenden Monaten rechnet jedes zweite Unternehmen mit einer weiteren Verschlechterung der Geschäfte. Trotz steigender Kosten plant lediglich jeder

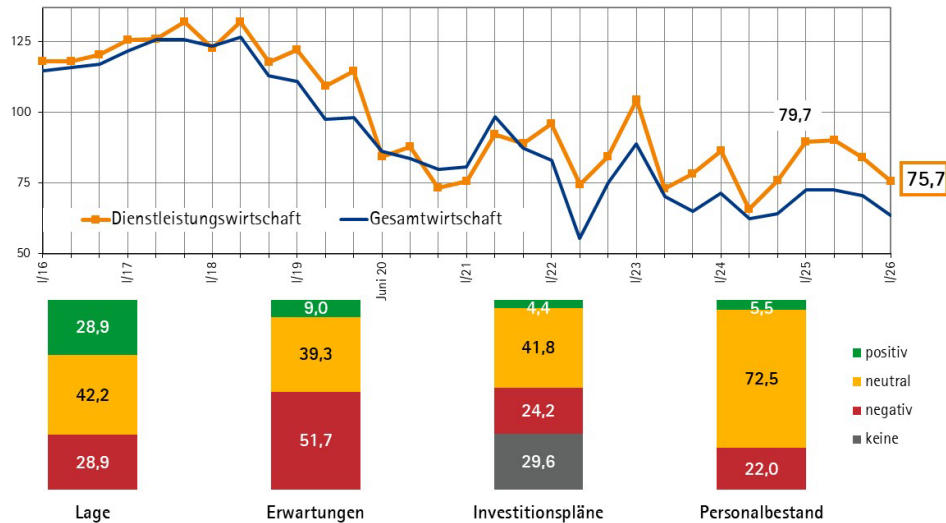
vierte Betrieb Preiserhöhungen. Möglicherweise lassen sich höhere Preise nicht mehr durchsetzen, ohne signifikant Kunden zu verlieren. Im Personalbereich wirken Demografie und wirtschaftliche Lage zusammen, so dass die Mitarbeiterzahlen entweder stabil bleiben oder zurückgehen, wie ein Viertel der Betriebe angibt. Die Investitionsneigung fällt auf 44 Prozent. Im Fokus stehen Ersatzinvestitionen.

Nahezu alle Gastwirte sehen in den Energiepreisen ein Risiko für die wirtschaftliche Entwicklung. Weitere Risiken bilden die Lebensmittel- und Rohstoffpreise mit 82 Prozent, die wirtschaftspolitischen Rahmenbedingungen mit 77 Prozent und die Inlandsnachfrage mit 55 Prozent.

Dienstleister: Nicht entkoppelt

Auch der Dienstleistungssektor kann sich nicht freimachen von der ausbleibenden Nachfrage der Firmen- und Privatkunden. Der Konjunkturklimaindikator erreicht 75,7 von 200 möglichen Punkten. Dies sind acht Punkte weniger als zu Beginn des Jahres und 14 Punkte weniger als vor einem Jahr. Die Branche befindet sich auch im Sinkflug, der aber weniger ausgeprägt ist als in den anderen Teilen der Wirtschaft. Hierbei entfallen 83,7 Punkte auf die Erbringung von Finanz- und Versicherungsdienstleistungen, 79,7 Punkte auf die Erbringung von Dienstleistungen der Informationstechnolo-

Konjunkturklimaindikator
- Dienstleistungsgewerbe, ab 2021 inkl. Banken -



gie, 74,0 Punkte auf die Erbringung von wissenschaftlichen und technischen Dienstleistungen sowie 72,2 Punkte auf das Grundstücks- und Wohnungswesen.

Aktuell bewerten 29 Prozent der Unternehmen ihre Geschäftslage als gut, 42 Prozent als saisonüblich bzw. befriedigend und 29 Prozent als schlecht. Zwölf Prozent erhielten in den letzten zwölf Monaten mehr Aufträge als ein Jahr zuvor, während 44 Prozent Auftrags-einbußen hinnehmen mussten. Ähnlich verhielt es sich mit den Umsätzen. Die Ertragslage verbesserte sich für zehn Prozent, während sie sich für 48 Prozent verschlechterte.

Diese Werte verändern die Basis noch nicht in einer Weise, dass es für die Unternehmen mehrheitlich bedrohlich werden würde. Entsprechend bewerten 52 Prozent ihre Finanzlage als unproblematisch. Zu Beginn dieses Jahres war dieser Anteil jedoch 14 Prozentpunkte höher. Vor einem Jahr wurden drei Prozentpunkte mehr erreicht. Derzeit berichten 29 Prozent von Liquiditätsengpässen, 28 Prozent von einem Eigenkapitalrückgang und 15 Prozent von zunehmenden Forderungsausfällen.

In den kommenden Monaten erwarten neun Prozent der Unternehmen bessere Geschäfte, 39 Prozent keine Veränderung und 52 Prozent eine Verschlechterung.

Infolge der Kostenentwicklung plant jeder zweite Betrieb Preiserhöhungen. Zugleich gehen aber nur zwölf Prozent von Umsatzsteigerungen aus und weitere 45 Prozent von stabilen Umsätzen. In dieser Branche sind die aus der Preiselastizität der Nachfrage resultierenden Folgen bereits einkalkuliert.

Auch in dieser Branche wirken Demografie und Konjunktur auf den Personalbestand. Während sechs Prozent mit wachsenden Mitarbeiterzahlen rechnen, erwarten 22 Prozent einen Personalrückgang. Die Investitionsneigung bleibt hoch. 70 Prozent planen in diesem Jahr Investitionen. Neben der Ersatzbeschaffung planen 23 Prozent kostensenkende Maßnahmen, 16 Prozent Innovationen bei Gütern und Dienstleistungen sowie 12 Prozent Erweiterungsinvestitionen.

Das wesentliche Risiko für die wirtschaftliche Entwicklung bildet mit einem Anteil von 66 Prozent die Inlandsnachfrage. Weitere Risiken stellen die wirtschaftspolitischen Rahmenbedingungen mit 62 Prozent, die Arbeitskosten mit 55 Prozent und die Energiepreise mit 51 Prozent dar. Zu den kritisierten wirtschaftspolitischen Rahmen zählen u.a. bürokratische Belastungen, Kürzungen in Förderprogrammen und der Stil der aktuellen Bundesregierung.

Konjunkturklimaindikatoren

Branche/Region	Lage			Erwartungen			Indikator		Differenz zur Vorumfrage
	+	+/-	-	+	+/-	-	Frühsommer 2026	Jahresbeginn 2026	
IHK Südthüringen	16,2	39,6	44,2	7,1	41,8	51,1	63,4	70,5	-7,1
Stadt Suhl	12,9	54,8	32,3	17,2	44,8	37,9	80,0	82,5	-2,5
LK Schmalkalden-Meiningen	15,7	43,1	41,2	8,7	39,4	51,9	65,0	72,1	-7,1
LK Hildburghausen	13,3	30,0	56,7	4,8	38,7	56,5	52,4	55,3	-2,9
Ilm-Kreis	24,1	44,8	31,0	5,0	41,7	53,3	69,4	82,0	-12,7
LK Sonneberg	13,5	28,8	57,7	3,6	48,2	48,2	55,6	57,6	-2,1
Industrie	12,4	39,2	48,5	9,9	53,5	36,6	68,4	71,0	-2,6
Handel	6,0	38,0	56,0	2,0	26,0	72,0	38,7	54,5	-15,7
Baugewerbe	14,7	50,0	35,3	5,4	43,2	51,4	65,5	58,1	7,4
Verkehrsgewerbe	8,3	16,7	75,0	0,0	8,3	91,7	16,6	76,8	-60,1
Gastgewerbe	9,5	33,3	57,1	4,3	47,8	47,8	54,4	64,5	-10,0
Dienstleistungsgewerbe	28,9	42,2	28,9	9,0	39,3	51,7	75,7	84,0	-8,3

Risiken für die wirtschaftliche Entwicklung

Worin sehen Sie die größten Risiken für die wirtschaftliche Entwicklung in den kommenden 12 Monaten?
(Mehrfachnennungen möglich)

	Gesamtwirtschaft	Industrie	Handel	Baugewerbe	Verkehrsgewerbe	Gastgewerbe	Dienstleister
Inlandsnachfrage	60,5	64,6	60,0	48,6	25,0	54,5	66,3
Auslandsnachfrage	14,7	38,4	0,0	0,0	16,7	9,1	3,3
Finanzierung	16,3	21,2	15,6	8,1	0,0	27,3	14,1
Arbeitskosten	58,2	68,7	51,1	56,8	50,0	45,5	55,4
Fachkräfteengpässe	29,7	38,4	17,8	51,4	16,7	18,2	22,8
Krankenstand	28,4	38,4	20,0	45,9	16,7	9,1	21,7
Wechselkurs	2,0	4,0	2,2	0,0	0,0	0,0	1,1
Energiepreise	68,3	70,7	75,6	70,3	83,3	100,0	51,1
Rohstoffpreise	56,5	70,7	48,9	81,1	66,7	81,8	28,3
Wipol. Rahmenbedingungen	60,8	60,6	57,8	45,9	83,0	77,3	62,0

Aktuelle Finanzlage

Unsere aktuelle Finanzlage ist wesentlich geprägt von (Mehrfachantworten möglich):

	Gesamtwirtschaft	Verarbeitendes Gewerbe	Handel	Bauhauptgewerbe	Verkehrsgewerbe	Gastgewerbe	Dienstleistungen
Liquiditätsengpässen	25,4	25,8	25,6	5,9	11,1	47,6	28,7
Drohender Insolvenz	5,8	3,1	2,3	0,0	22,2	19,0	8,0
Eigenkapitalrückgang	35,4	32,0	39,5	32,4	77,8	61,9	27,6
Erschwerter Fremdkapitalzugang	7,2	10,3	7,0	0,0	0,0	9,5	6,9
Hohe Fremdkapitalbelastung	6,2	10,3	4,7	0,0	11,1	9,5	3,4
Zunehmende Forderungsausfälle	16,2	12,4	23,3	17,6	22,2	19,0	15,1
Unsere Finanzlage ist unproblematisch	46,7	51,5	46,5	52,9	11,1	9,5	51,7

Ist Ihre Finanzierung derzeit in besonderem Maße beeinträchtigt? Falls ja, welche Aspekte spielen dabei eine Rolle? (Mehrfachantworten möglich)

	Gesamtwirtschaft	Verarbeitendes Gewerbe	Handel	Bauhauptgewerbe	Verkehrsgewerbe	Gastgewerbe	Dienstleistungen
Zinshöhe	14,7	12,3	17,1	24,1	12,5	15,4	12,5
Sicherheiten	10,5	13,6	5,7	3,4	25,0	15,4	9,9
Dokumentationspflichten	19,4	18,5	22,9	6,9	37,5	30,8	19,7
eigener Finanzierungsanteil	12,7	8,6	11,4	10,3	0,0	46,2	14,1
Sonstiges	7,6	4,9	8,6	10,3	37,5	0,0	7,0
Keine Beeinträchtigung	53,8	56,8	57,1	55,2	25,0	38,5	54,2

Industrie

in Klammern Ergebnisse der Vorumfrage und der Umfrage Frühsommer 2025

Frage	Prädikat	Prozent-Anteile der Unternehmen		
A. Gegenwärtige Entwicklung				
1. Geschäftslage	Gut	12	(13)	(14)
	Befriedigend/Saisonüblich	39	(34)	(32)
	Schlecht	49	(53)	(54)
2. Gewinnlage	Verbessert	08	(14)	(10)
	Unverändert	51	(36)	(42)
	Verschlechtert	41	(50)	(48)
3. Auftragseingänge (gesamt)	Gestiegen	18	(17)	(14)
	Unverändert	49	(33)	(29)
	Gesunken	33	(50)	(57)
4. Auftragseingänge (Ausland)	Gestiegen	09	(11)	(07)
	Unverändert	28	(30)	(31)
	Gesunken	28	(28)	(28)
	Keine	35	(31)	(34)
5. Auftragsbestand	Groß	06	(10)	(07)
	Ausreichend	43	(36)	(36)
	Zu klein	51	(54)	(57)
B. Erwartungen für die nächsten zwölf Monate				
6. Geschäftslage	Besser	10	(10)	(07)
	Unverändert	53	(63)	(54)
	Schlechter	37	(27)	(39)
7. Verkaufspreise	Steigend	55	(45)	(30)
	Unverändert	41	(49)	(62)
	Fallend	04	(06)	(08)
8. Exportgeschäft	Zunehmend	08	(08)	(05)
	Unverändert	33	(46)	(37)
	Abnehmend	23	(16)	(27)
	Keine Exporte	36	(30)	(31)
9. Beschäftigte	Zunehmend	11	(16)	(07)
	Unverändert	63	(54)	(67)
	Abnehmend	26	(30)	(26)
10. Investitionsausgaben	Steigend	27	(15)	(14)
	Unverändert	24	(36)	(28)
	Fallend	18	(27)	(30)
	Keine	31	(22)	(28)
11. Hauptmotiv der Investitionen (Mehrfachnennungen)	Rationalisierung	32	(30)	(33)
	Produktinnovation	19	(18)	(15)
	Kapazitätsausweitung	13	(08)	(15)
	Umweltschutz	05	(03)	(17)
	Ersatzbedarf	55	(63)	(55)

Baugewerbe

in Klammern Ergebnisse der Vorumfrage und der Umfrage Frühsommer 2025

Frage	Prädikat	Prozent-Anteile der Unternehmen		
A. Gegenwärtige Entwicklung				
1. Geschäftslage	Gut	15	(13)	(13)
	Befriedigend/Saisonüblich	50	(34)	(39)
	Schlecht	35	(53)	(48)
2. Gewinnlage	Verbessert	03	(12)	(00)
	Unverändert	37	(39)	(62)
	Verschlechtert	60	(49)	(38)
3. Auftragseingänge	Gestiegen	05	(06)	(00)
	Unverändert	42	(51)	(44)
	Gesunken	53	(43)	(56)
4. Auftragsreichweite	4 und mehr Monate	29	(17)	(45)
	2 bis 3 Monate	42	(40)	(14)
	1 Monat	29	(43)	(41)
5. Angebotspreise	Erhöht	67	(38)	(26)
	Unverändert	22	(31)	(35)
	Gesunken	11	(31)	(39)
B. Erwartungen für die nächsten zwölf Monate				
6. Geschäftslage	Besser	06	(13)	(09)
	Unverändert	43	(31)	(56)
	Schlechter	51	(56)	(35)
7. Verkaufspreise	Steigend	50	(41)	(35)
	Unverändert	41	(40)	(52)
	Fallend	09	(19)	(13)
8. Beschäftigte	Zunehmend	06	(00)	(00)
	Unverändert	58	(69)	(83)
	Abnehmend	36	(31)	(17)
9. Investitionsausgaben	Steigend	00	(00)	(04)
	Unverändert	42	(36)	(70)
	Fallend	30	(32)	(04)
	Keine	28	(32)	(22)
10. Hauptmotiv der Investitionen (Mehrfachnennungen)	Rationalisierung	11	(09)	(13)
	Produktinnovation	11	(16)	(04)
	Kapazitätsausweitung	00	(26)	(13)
	Umweltschutz	08	(07)	(00)
	Ersatzbedarf	76	(72)	(87)

Handel

in Klammern Ergebnisse der Vorumfrage und der Umfrage Frühsommer 2025

Frage	Prädikat	Prozent-Anteile der Unternehmen		
A. Gegenwärtige Entwicklung				
1. Geschäftslage	Gut	06	(15)	(13)
	Befriedigend/Saisonüblich	38	(39)	(54)
	Schlecht	56	(46)	(33)
2. Gewinnlage	Verbessert	04	(07)	(13)
	Unverändert	26	(27)	(32)
	Verschlechtert	70	(66)	(55)
3. Umsatz	Höher	06	(07)	(13)
	Unverändert	36	(38)	(50)
	Niedriger	58	(55)	(37)
4. Ausgabefreudigkeit der Kunden	Gestiegen	02	(04)	(08)
	Unverändert	18	(28)	(17)
	Gesunken	80	(68)	(75)
5. Lagerbestände	kleiner	14	(11)	(16)
	Saisonüblich	56	(74)	(76)
	Größer	30	(15)	(08)
B. Erwartungen für die nächsten zwölf Monate				
6. Geschäftslage	Besser	02	(09)	(03)
	Unverändert	26	(25)	(52)
	Schlechter	72	(66)	(45)
7. Umsatz	Steigend	04	(09)	(08)
	Unverändert	30	(38)	(57)
	Fallend	66	(53)	(35)
8. Verkaufspreise	Steigend	63	(43)	(55)
	Unverändert	35	(51)	(45)
	Fallend	02	(06)	(00)
9. Beschäftigte	Zunehmend	04	(04)	(05)
	Unverändert	72	(61)	(80)
	Abnehmend	24	(35)	(15)
10. Investitionsausgaben	Steigend	08	(09)	(10)
	Unverändert	14	(15)	(20)
	Fallend	20	(16)	(18)
	Keine	58	(60)	(52)
11. Hauptmotiv der Investitionen (Mehrfachnennungen)	Rationalisierung	04	(15)	(10)
	Produktinnovation	02	(00)	(08)
	Kapazitätsausweitung	06	(02)	(13)
	Umweltschutz	04	(02)	(03)
	Ersatzbedarf	66	(53)	(43)

Verkehrsgewerbe

i in Klammern Ergebnisse der Vorumfrage und der Umfrage Frühsommer 2025

Frage	Prädikat	Prozent-Anteile der Unternehmen		
A. Gegenwärtige Entwicklung				
1. Geschäftslage	Gut	08	(14)	(19)
	Befriedigend/Saisonüblich	17	(57)	(44)
	Schlecht	75	(29)	(38)
2. Gewinnlage	Verbessert	00	(06)	(00)
	Unverändert	00	(19)	(31)
	Verschlechtert	100	(75)	(69)
3. Beförderungsvolumen	Gestiegen	00	(07)	(20)
	Unverändert	20	(40)	(20)
	Gesunken	80	(53)	(60)
4. Kapazitätsauslastung	Über 90 Prozent	10	(13)	(08)
	80 Prozent bis 90 Prozent	30	(37)	(33)
	70 Prozent bis 80 Prozent	10	(00)	(33)
	50 Prozent bis 70 Prozent	30	(31)	(13)
	Unter 50 Prozent	20	(19)	(13)
B. Erwartungen für die nächsten zwölf Monate				
5. Geschäftslage	Besser	00	(12)	(00)
	Unverändert	08	(44)	(31)
	Schlechter	92	(44)	(69)
6. Verkaufspreise	Steigend	50	(44)	(37)
	Unverändert	25	(25)	(44)
	Fallend	25	(31)	(19)
7. Beförderungsvolumen	Höher	00	(13)	(14)
	Unverändert	30	(50)	(33)
	Niedriger	70	(37)	(53)
8. Beschäftigte	Zunehmend	00	(07)	(00)
	Unverändert	42	(40)	(43)
	Abnehmend	58	(53)	(57)
9. Investitionsausgaben	Steigend	08	(06)	(19)
	Unverändert	00	(13)	(00)
	Fallend	08	(06)	(19)
	Keine	84	(75)	(62)
10. Hauptmotiv der Investitionen (Mehrfachnennungen)	Rationalisierung	08	(06)	(00)
	Produktinnovation	00	(00)	(00)
	Kapazitätsausweitung	00	(00)	(00)
	Umweltschutz	00	(00)	(00)
	Ersatzbedarf	33	(19)	(31)

Gastgewerbe

in Klammern Ergebnisse der Vorumfrage und der Umfrage Frühsommer 2025

Frage	Prädikat	Prozent-Anteile der Unternehmen		
A. Gegenwärtige Entwicklung				
1. Geschäftslage	Gut	10	(21)	(11)
	Befriedigend/Saisonüblich	33	(37)	(42)
	Schlecht	57	(42)	(47)
2. Umsatz	Höher	00	(05)	(09)
	Unverändert	35	(37)	(35)
	Niedriger	65	(58)	(56)
3. Übernachtungszahl	Gestiegen	00	(00)	(10)
	Unverändert	36	(56)	(30)
	Gesunken	64	(44)	(60)
4. Aufenthaltsdauer	Gestiegen	00	(11)	(10)
	Unverändert	73	(67)	(70)
	Gesunken	27	(22)	(20)
5. Bettenauslastung	Groß	00	(00)	(10)
	Ausreichend	46	(56)	(30)
	Zu klein	54	(44)	(60)
6. Gewinnlage	Verbessert	09	(00)	(00)
	Unverändert	26	(58)	(35)
	Verschlechtert	65	(42)	(65)
B. Erwartungen für die nächsten zwölf Monate				
7. Geschäftslage	Besser	04	(05)	(00)
	Unverändert	48	(42)	(76)
	Schlechter	48	(53)	(24)
8. Verkaufspreise	Steigend	26	(28)	(52)
	Unverändert	74	(67)	(48)
	Fallend	00	(05)	(00)
9. Beschäftigte	Zunehmend	00	(00)	(00)
	Unverändert	77	(83)	(84)
	Abnehmend	23	(17)	(16)
10. Investitionsausgaben	Steigend	00	(00)	(10)
	Unverändert	22	(21)	(14)
	Fallend	22	(32)	(24)
	Keine	56	(47)	(52)
11. Hauptmotiv der Investitionen (Mehrfachnennungen)	Rationalisierung	09	(05)	(14)
	Produktinnovation	00	(05)	(14)
	Kapazitätsausweitung	00	(00)	(00)
	Umweltschutz	04	(00)	(00)
	Ersatzbedarf	78	(63)	(76)

Dienstleistungswirtschaft

in Klammern Ergebnisse der Vorumfrage und der Umfrage Frühsommer 2025

Frage	Prädikat	Prozent-Anteile der Unternehmen		
A. Gegenwärtige Entwicklung				
1. Geschäftslage	Gut	29	(36)	(38)
	Befriedigend/Saisonüblich	42	(31)	(32)
	Schlecht	29	(33)	(30)
2. Gewinnlage	Verbessert	10	(12)	(09)
	Unverändert	42	(45)	(55)
	Verschlechtert	48	(43)	(36)
3. Umsatz	Verbessert	11	(16)	(14)
	Unverändert	42	(46)	(45)
	Verschlechtert	47	(38)	(41)
4. Auftragseingänge	Gestiegen	12	(13)	(12)
	Unverändert	44	(51)	(54)
	Gesunken	44	(36)	(34)
B. Erwartungen für die nächsten zwölf Monate				
5. Geschäftslage	Besser	09	(10)	(14)
	Unverändert	39	(49)	(47)
	Schlechter	52	(41)	(39)
6. Umsatz	Höher	12	(16)	(19)
	Unverändert	45	(48)	(39)
	Niedriger	43	(36)	(42)
7. Verkaufspreise	Steigend	47	(46)	(48)
	Unverändert	43	(43)	(42)
	Fallend	10	(11)	(10)
9. Beschäftigte	Zunehmend	06	(06)	(09)
	Unverändert	72	(67)	(75)
	Abnehmend	22	(27)	(16)
10. Investitionsausgaben	Steigend	04	(16)	(19)
	Unverändert	42	(30)	(31)
	Fallend	24	(27)	(20)
	Keine	30	(27)	(30)
11. Hauptmotiv der Investitionen (Mehrfachnennungen)	Rationalisierung	23	(30)	(28)
	Produktinnovation	16	(21)	(13)
	Kapazitätsausweitung	12	(07)	(14)
	Umweltschutz	02	(07)	(06)
	Ersatzbedarf	49	(66)	(50)

Industrie- und Handelskammer Südthüringen
Bahnhofstraße 4-8
98527 Suhl

Tel. +49 3681 362-0
Fax +49 3681 362-100

info@suhl.ihk.de
www.suhl.ihk.de